



RWE

**Wasser für die
Tagebauseen
10 Fragen,
10 Antworten**

Inhalt.

Titelbild: Visualisierung des
Hambacher Sees circa 2070
Quelle: RWE Power

Neue Seen im Rheinland – die Zukunft hat schon begonnen	4
1. Kohleausstieg und regionale Zukunft – welche Rolle spielt das Wasser?	8
2. Wie lange dauern Seenbefüllung und Regeneration des Grundwassers?	10
3. Warum hat man sich dazu entschieden, die Tagebauseen mit Rheinwasser zu füllen?	12
4. Wird bei der Seenbefüllung Rücksicht auf unterschiedliche Wasserstände des Rheins genommen?	14
5. Wie sauber ist das Wasser aus dem Rhein?	16
6. Warum wurde diese konkrete Trasse für die Rheinwassertransportleitung gewählt?	18
7. Wie lange dauert der Bau der einzelnen Gewerke? Und was genau wird gebaut?	20
8. Welche Maßnahmen werden beim Bau zur Minderung von Beeinträchtigungen ergriffen?	22
9. Was kann passieren, falls beim Betrieb der Rheinwassertransportleitung ein Rohr platzt?	24
10. Wie werde ich informiert und wie geht es mit dem Verfahren weiter?	26
Der Rhein in Zahlen	28



Neue Seen im Rheinland – die Zukunft hat schon begonnen

Das Ende der Braunkohle kommt zwei Jahrzehnte früher als ursprünglich vorgesehen. Der gesetzliche Kohleausstieg wird bereits Schritt für Schritt umgesetzt. Kraftwerksblöcke werden stillgelegt, Tagebaue arbeiten im Auslaufbetrieb. In wenigen Jahren wird die Braunkohlenförderung beendet sein. Das eröffnet die große Chance, auch die Wiedernutzbarmachung der vom Bergbau in Anspruch genommenen Landschaft deutlich früher abzuschließen.



Die Region hat diese Chance ergriffen und RWE Power hat ein ausgereiftes, durchdachtes Konzept für die Landschaft nach den Tagebauen vorgelegt. Es ist mit Sorgfalt und Leidenschaft erarbeitet worden – von Menschen, für die das Rheinische Revier selbst Heimat ist. Ziel ist eine hochwertige Rekultivierung, wie sie unter Fachleuten in aller Welt anerkannt ist und wie sie die Region seit Jahrzehnten schätzt. Dies ist auch im Interesse der kommenden Generationen, denen eine attraktive, lebenswerte Landschaft hinterlassen werden soll.

So kann es werden: Von einem Ausflugslokal mit Biergarten am Osthang der Sophienhöhe blickt man über die teils offene, teils bewaldete Landschaft hinweg auf den See (Visualisierung).

Der Liblarer See im Wald-Seen-Gebiet zwischen Köln und Erftstadt wurde schon in den 1960er Jahren angelegt. Er ist dank seiner hohen Wasserqualität ein beliebter Badesee.



Hackenber-Photo-Cologne / Alamy



RWE Power

Große Erfahrung mit Seen: der Boisdorfer See und benachbarte Seen im rekultivierten ehemaligen Tagebau Frechen

Planungsverbände der Städte und Gemeinden ringsum befassen sich bereits mit konkreten Nutzungen. In der Region soll es sich auch künftig gut leben lassen. Eine gelungene Landschaftsgestaltung gilt als eine wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Strukturwandel. Bereits fertiggestellte Rekultivierungsgebiete – wie die Königshovener Höhe, das Elsbachtal und das beliebte Ausflugsziel Sophienhöhe – geben einen Vorgeschmack auf das, was kommen wird.

Im Osten viel Neues: Die Seenplatten in der Lausitz und südlich von Leipzig sind nicht nur Freizeitziele, sondern bereits touristischer Wirtschaftsfaktor.



Tourismusverband Lausitzer Seenland e.V. / Nada Quenzel

Das Rheinland hat mit Tagebauseen jahrzehntelange – und sehr gute – Erfahrungen. Die mehr als 50 Seen, die dort im Zuge des Braunkohlenbergbaus angelegt wurden, sind beliebte Freizeitziele. Und wo in Ostdeutschland einst Bagger Kohle förderten, breiten sich heute zum Beispiel das Leipziger Neuseenland oder die Lausitzer Seenplatte aus.

Diese Landschaften werden von den Einheimischen sehr geschätzt und zunehmend von Touristen aus anderen Teilen Deutschlands besucht. Seit jeher bekannt für ihren hohen Wert sind die zahllosen Talsperren in Deutschland. Sie wurden ebenfalls von Menschenhand angelegt, sind aber längst feste Bestandteile der Landschaft. Auch die drei neuen Tagebauseen im Rheinland –

Indesee, Garzweiler See und Hambacher See – werden als Badegewässer, Segelreviere und Erholungsgebiete zur Verfügung stehen. Schon zehn Jahre nach Beginn der Flutung werden ihre Wasserflächen erste Nutzungen möglich machen, der Indesee sogar schon nach fünf Jahren. Die Seen werden in eine vielseitig nutzbare neue Kulturlandschaft eingebettet sein, die der Region alle Optionen offenhält. Die Planungen dafür sind in Arbeit, die Grundlagen werden jetzt gelegt, die Umsetzung wird vorbereitet. Die Zukunft hat also schon begonnen.

Der Berzdorfer See im Süden von Görlitz/Sachsen ist ein ehemaliger Braunkohlentagebau – und längst Naherholungsgebiet für die Menschen der Region.



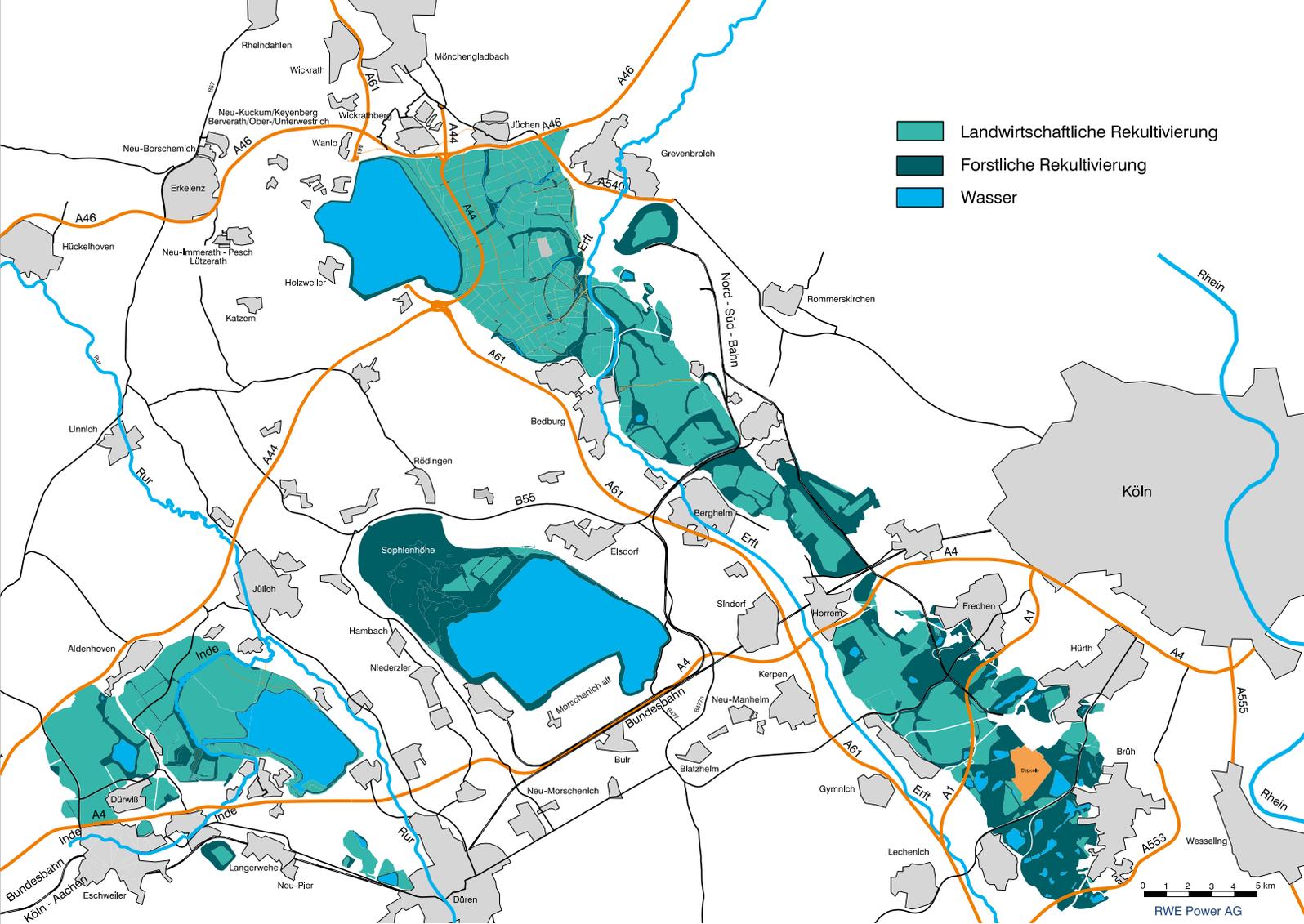
LMBV

1.

Kohleausstieg und regionale Zukunft – welche Rolle spielt das Wasser?

Ab 2030 soll durch zwei unterirdisch neben dem Speedway verlaufende Rohrleitungen Wasser in die Seemulde des Tagebaus Hambach geleitet werden.





Stand 2070: Die Karte des Rheinischen Reviers zeigt unter anderem, wo die drei großen Tagebauseen liegen werden und wo die ehemaligen Bergbauflächen landwirtschaftlich oder forstlich rekultiviert sind.

Mit der Beendigung der mehr als 100-jährigen Nutzung der Braunkohle eröffnen sich viele neue Perspektiven für die Region. Dazu tragen vor allem die großen Tagebauseen bei. Sie werden mit den benachbarten rekultivierten Landflächen eine attraktive, nachhaltig nutzbare Landschaft bilden.

Neben den Tagebauseen werden die Feuchtgebiete im Naturpark Schwalm-Nette gesichert und ein normalisierter, stabiler Grundwasserhaushalt gewährleistet. So entsteht eine wesentliche Grundlage für einen erfolgreichen Strukturwandel, von dem die ganze Region langfristig profitieren wird. Eine wichtige Voraussetzung dafür: Wasser, das vom Rhein herangeführt wird.

Über die Pläne herrscht seit vielen Jahren breiter Konsens in der Region. Zur Umsetzung wird die sogenannte Rheinwassertransportleitung benötigt. Sie ist erforderlich für

- die Bereitstellung von Ökowasser für die schützenswerten Feuchtgebiete,
- die Befüllung der Tagebauseen Hambach und Garzweiler und damit
- die Schaffung dauerhaft stabiler Grundwasserverhältnisse.

Das Grundwasser, das nach dem Ende der Braunkohlegewinnung im Jahr 2030 von allein nur langsam wieder ansteigen wird, würde dafür nicht ausreichen.

Auch die landesplanerisch abgestimmte Rekultivierungsplanung sieht vor, dass die Braunkohletagebaue Garzweiler und Hambach nach Beendigung des Betriebs mit Wasser aus dem Rhein befüllt werden. Da der Kohleausstieg vorgezogen wird, müssen auch die wasserwirtschaftlichen Maßnahmen früher beginnen: beim Hambacher See 2030 und beim Garzweiler See 2036. Der Indesee wird ab 2030 mit Wasser aus der nahen Rur befüllt.

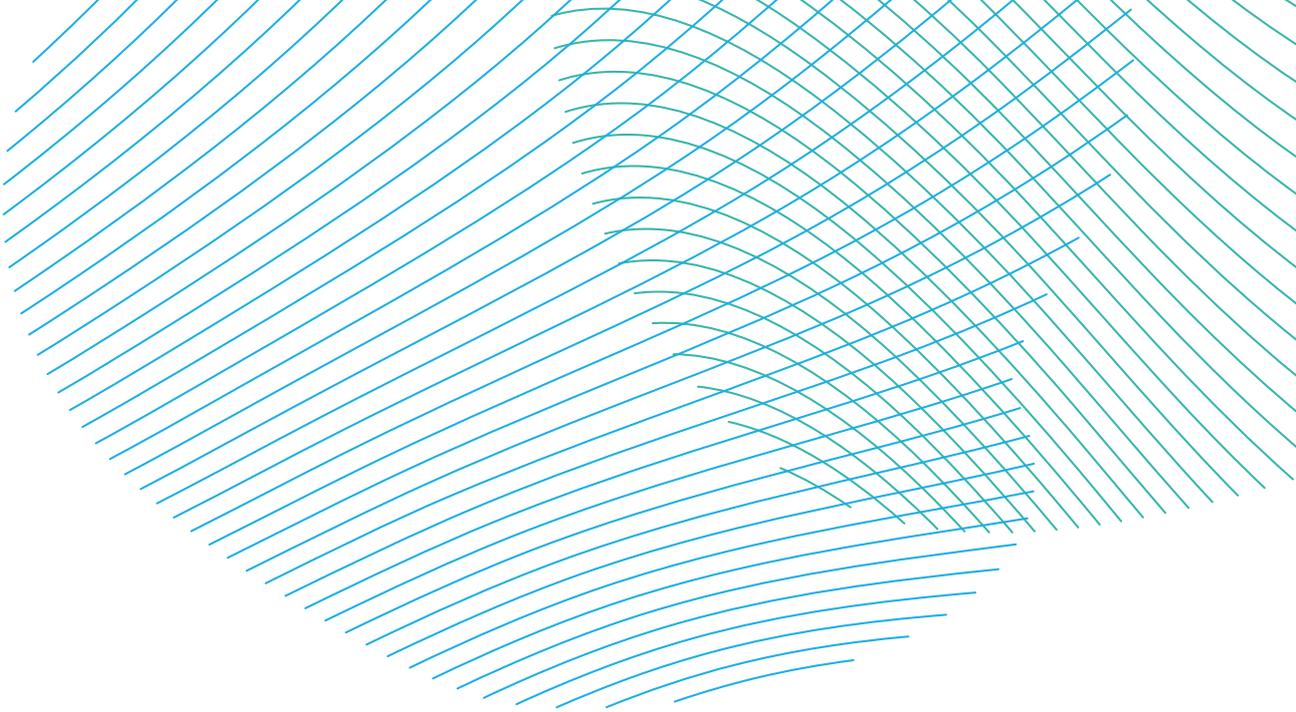
2.

Wie lange dauern Seen- befüllung und Regeneration des Grundwassers?



Das Projekt auf einen Blick

Bauzeit: ca. 5 Jahre
Baubeginn: 2024/25
Länge: rund 45 km



Mit dem Wasser aus dem Rhein werden der Garzweiler und der Hambacher See nach rund 40 Jahren voll sein. Ganz anders sähe es aus, würde man auf Wasser aus dem Rhein verzichten: Dann würde die Seenbefüllung mehrere hundert Jahre dauern. Nach der Befüllung der Seen wird sich der Grundwasserspiegel in der Region durch die normale Versickerung allmählich wieder stabilisieren. Das wird dank des Rheinwassers zum Ende des Jahrhunderts weitgehend abgeschlossen sein.

Die Region legt – auch im Interesse eines erfolgreichen Strukturwandels – Wert darauf, dass die Landschaft nach dem Tagebau möglichst zügig und im Rahmen eines geordneten Verfahrens wieder nutzbar gemacht wird.

Deshalb sollen der Garzweiler und der Hambacher Tagebausee nach rund 40 Jahren befüllt sein. Eine Nutzung der Seen, etwa für Wassersport, ist bereits deutlich früher

möglich. Der Hambacher See wird zum Beispiel schon nach zehn Jahren rund 1.300 Hektar oder 13 Quadratkilometer groß sein – das ist viel Platz für viele denkbare Freizeitnutzungen an und im Wasser.

Der Ermittlung der notwendigen Wassermengen und Befüll dauern liegt ein revierweites Grundwassermodell zugrunde. In diesem Modell wurden sämtliche Faktoren mit Einfluss auf die Seenbefüllung berück-

sichtigt, insbesondere Verdunstung, Versickerung, Niederschlag und Grundwasserneubildung.

Sind die Seen voll, nimmt die Menge des benötigten Rheinwassers deutlich ab. Dann sind nur noch geringe Mengen erforderlich, um Versickerungsverluste auszugleichen.

3.

Warum hat man sich dazu entschieden, die Tagebauseen mit Rheinwasser zu füllen?



Die Pläne zur Befüllung der großen Seen wurden über viele Jahre von ausgewiesenen Experten entwickelt. Sie kommen zu dem klaren Schluss: Die Nutzung des Rheinwassers ist sowohl wasserwirtschaftlich als auch umwelttechnisch mit Abstand die sinnvollste und nachhaltigste Lösung.

Vorstellungen, auf die Seen zu verzichten und die Tagebaue stattdessen mit Fremdmaterial aufzufüllen, sind auch aus fachlicher Sicht keine

sinnvolle Alternative. So müssten für eine Verfüllung der Restmulden zum Beispiel rund sechs Milliarden Kubikmeter Erdmassen gewonnen und aus dem ganzen Land zu den Tagebauen transportiert werden. Logistisch und technisch ist das nicht vorstellbar. Abgesehen davon ist es mehr als fraglich, ob die Erdmassen überhaupt in Qualität und Menge zu bekommen wären.

Das Abtragen bestehender und längst rekultivierter Hochkippen, wie beispielsweise der Sophien-

höhe, scheidet ebenfalls aus. Dies zum einen aus geotechnischen Gründen, die etwas mit dem aufwändigen Aufbau der Kippenkörper und der Standsicherheit zu tun haben, zum anderen aus umweltfachlichen Gründen. Längst sind die Anhöhen beliebte Naherholungsgebiete und Refugien für Flora und Fauna. Viele geschützte Tierarten sind hier über die Jahre heimisch geworden.

Die Befüllung mit Rheinwasser ist sinnvoll und umsetzbar. Nur der



RWE Power

Rhein kann als wasserreichster Fluss in der Region die benötigten Wassermengen bereitstellen. Dies wurde in den zurzeit laufenden Braunkohlenplan-Änderungsverfahren für die Tagebaue Garzweiler II und Hambach zum wiederholten Male geprüft und zuletzt mit der Leitentscheidung 2021 der nordrhein-westfälischen Landesregierung bestätigt.



RWE Power

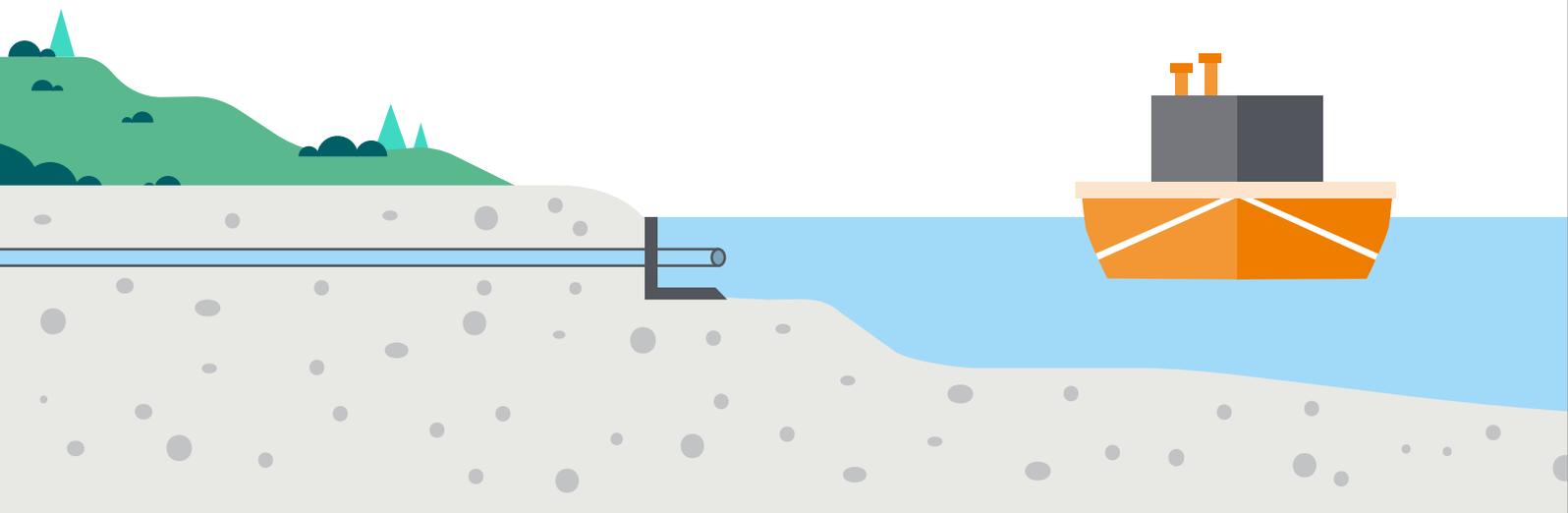
Die kleinen Seen auf der Sophienhöhe sind Refugien für Flora und Fauna.

4.

Wird bei der Seenbefüllung Rücksicht auf unterschiedliche Wasserstände des Rheins genommen?

Ja, dafür wird vorgesorgt. Die Entnahmemenge des Rheinwassers wird unterschiedliche Wasserstände berücksichtigen, sodass bei einem niedrigen Wasserpegel auch nur sehr geringe Mengen zur unterbrechungsfreien Versorgung von Feuchtgebieten entnommen werden. Bei Hochwasser hingegen kann sogar mehr Wasser in Richtung der Tagebaue transportiert werden. Mit der Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt (GDWS) wurde dementsprechend ein gestaffeltes, am jeweiligen Wasserstand des Rheins ausgerichtetes Entnahmekonzept abgestimmt.

Auch die Zentralkommission für die Rheinschifffahrt (ZKR), eine internationale Organisation der Rheinanlieger, hat im Dezember 2022 diesem flexiblen Konzept zugestimmt. Dabei wurden insbesondere die Belange der Schifffahrt am Niederrhein und in den Niederlanden berücksichtigt. Damit wird sichergestellt, dass die maximale Pegelabsenkung im Rhein bei Niedrigwasser auf 0,4 Zentimeter begrenzt wird. Experten haben zudem klar bestätigt: Über das ganze Jahr und über den langen Zeitraum gesehen, führt Deutschlands größter Strom ausreichend Wasser. Das haben die Abflussmodelle für den Rhein auch unter Berücksichtigung der Klimaveränderungen gezeigt.



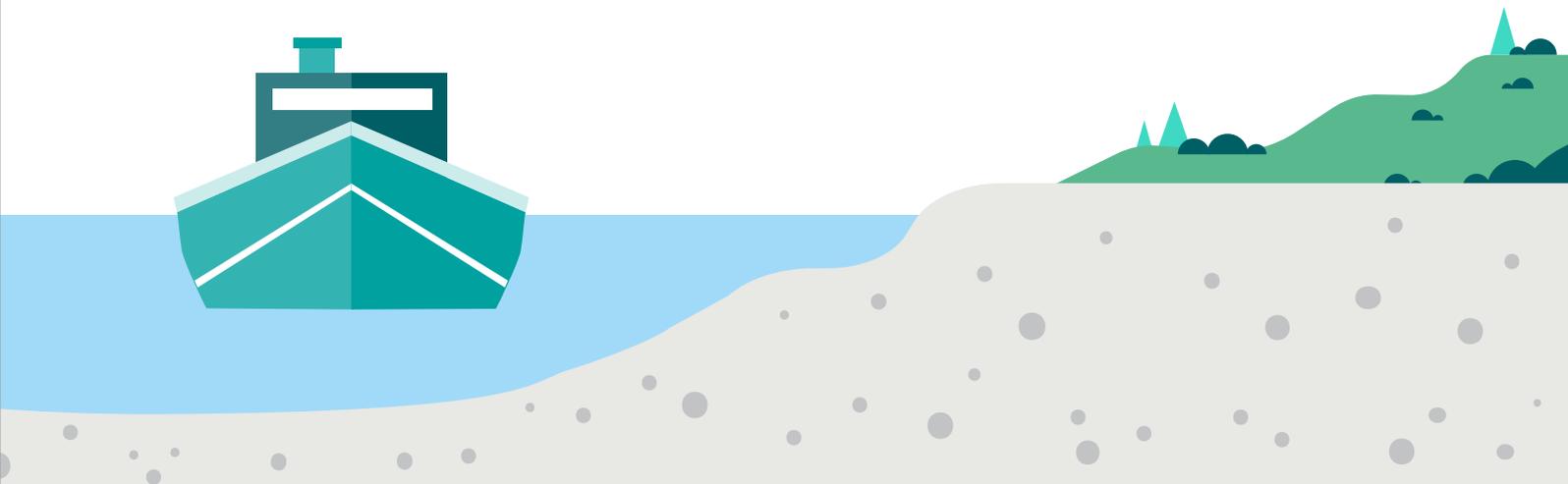
Zu möglichen Abflussänderungen im Rhein aufgrund von Klimaveränderungen führt die Bezirksregierung Köln im aktuellen Entwurf des Braunkohlenplans, gestützt auf Untersuchungen des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) aus dem Jahr 2016, aus: „Der Abfluss des Rheins verzeichnet unter Berücksichtigung zukünftiger Klimaveränderungen im Winter zunehmende Abflussmengen aufgrund potentiell zunehmender Winterniederschläge, während in den Sommermonaten die Abflüsse abnehmen. Besonders im Sommer speist sich der Niederrhein in regenarmen Zeiten jedoch aus dem Grundwasserzufluss. Dieser Speicher füllt sich in den zunehmend niederschlagsreicheren Winterhalbjahren stärker auf, so dass es durch die puffernde Wirkung tendenziell zu einer Abminderung von Niedrigwasserextremen kommt.“

Aktuelle Auswertungen des LANUV zu den mit dem Klimawandel potenziell verbundenen Auswirkungen auf die geplante Rheinwasserentnahme zeigen: Bei den meisten Klimaszenarien könnte die geplante durchschnittliche Entnahmemenge aus dem Rhein (rund 340 Millionen Kubikmeter pro Jahr) sogar noch

gesteigert werden. Lediglich im ungünstigsten Szenario würde sich die geplante durchschnittliche jährliche Entnahmemenge um bis zu 10 Prozent reduzieren. Selbst dann wäre eine Entnahme aber weiter möglich. Die Fülldauer der Seen würde sich dann um vier bis fünf Jahre verlängern.

Entnahmemenge	Maximale Minderung des Wasserstands
18,0 m ³ /s	2,4 cm
14,6 m ³ /s	2,0 cm
10,1 m ³ /s	1,5 cm
6,4 m ³ /s	1,0 cm
5,5 m ³ /s	1,0 cm
5,0 m ³ /s	1,0 cm
1,8 m ³ /s	0,4 cm

Wie viel Wasser dem Rhein entnommen wird, hängt von dessen Wasserführung ab. In keinem Fall wird die Entnahme die Schifffahrt beeinträchtigen.



5.

Wie sauber ist das Wasser aus dem Rhein?

Das Rheinwasser hat eine gute Qualität. Konkrete Voruntersuchungen haben gezeigt, dass es für die Befüllung der Seen gut geeignet ist und vielfältige Nutzungen zulassen wird – zum Beispiel Wassersport, Naherholung und Naturschutz.

Im aktuellen Rheinwassergütebericht für die geplante Wasserverwendung im Rheinischen Revier wurden die positiven Annahmen der braunkohlen- und landesplanerischen Festlegungen für die Überleitung und Verwendung von Rheinwasser bestätigt. Das teilte das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des

Landes NRW am 9. Januar 2023 dem Landtag mit. Für einen Teil des Rheinwassers kann eine Aufbereitung in den bestehenden Ökowasserwerken von RWE Power in Wanlo und Jüchen erforderlich werden. Dafür würden diese bestehenden Wasserwerke, soweit erforderlich, rechtzeitig erweitert.



Der Rhein bei Rodenkirchen:
Die Qualität des Flusswassers
ist besser als ihr Ruf.

Der Rhein gehört zu den weltweit verkehrsreichsten Wasserstraßen. Auf der Höhe von Dormagen ist er rund 280 Meter breit.



6.

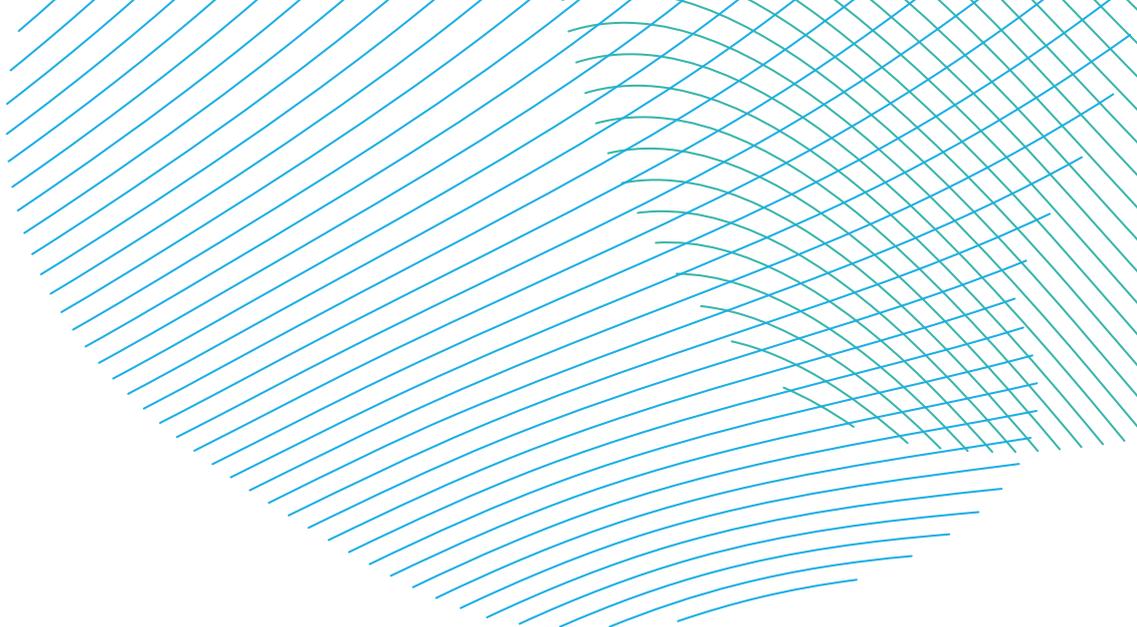
Warum wurde diese konkrete Trasse für die Rheinwassertransportleitung gewählt?

Nach sorgfältiger Abwägung aller Möglichkeiten wurde die Trasse zwischen der Entnahmestelle bei Dormagen-Rheinfeld und dem Grevenbroicher Stadtgebiet ausgewählt. Sie hat sich als beste aller Varianten erwiesen und wurde 2020 nach gründlicher Prüfung genehmigt.

Später wurde beschlossen und auch gesetzlich verankert, den Kohleausstieg im Rheinischen Revier vorzuziehen. Deshalb mussten auch die Planungen zur Rekultivierung und Seenbefüllung angepasst werden. Nach den neuen Planungen muss bereits ab 2030 mehr Wasser vom Rhein ins Rheinische Revier geleitet werden als ursprünglich vorgesehen. Die einzige Möglichkeit, das Wasser für den Hambacher Tagebau rechtzeitig verfügbar zu haben, ist die Nutzung der 2020 genehmigten Trasse und deren Verlängerung über Bedburg, Bergheim und Elsdorf nach Hambach. Dies ist klares Ergebnis einer Alternativenbewertung. Die Trasse für die Zuleitung von Rheinwasser mit der Entnahmestelle in Dormagen-Rheinfeld zum Tagebau Garzweiler II wurde bereits mit dem Braunkohlenplan „Garzweiler II: Sachlicher Teilplan: Sicherung einer

Trasse für die Rheinwassertransportleitung“ am 17. Juni 2020 vom Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes NRW genehmigt. Diese genehmigte Trasse wurde im aktuellen Braunkohlenplan-Änderungsverfahren noch einmal geprüft und bestätigt.

Die zusätzlich erforderliche Trasse für die Leitung zum Tagebau Hambach wurde ebenso wie der bereits genehmigte Abschnitt nach umweltfachlichen Gesichtspunkten und nach einer umfangreichen Variantenuntersuchung bestimmt. Hierbei wurde ein Untersuchungsraum von Wesseling bis Dormagen betrachtet. Die daraus entwickelte Vorzugstrasse inklusive einer Bündelung der Leitungen zwischen Dormagen und Allrath stellt sicher, dass es nicht zu erheblichen Umweltauswirkungen auf die Schutzgüter der Umweltverträglichkeitsprüfung kommt, insbesondere die menschliche Gesundheit, die Tier- und Pflanzwelt, Fläche, Boden und Wasser.



Von vier potenziellen Entnahmestellen hat sich ein Punkt auf der Höhe von Dormagen-Rheinfeld als am besten geeignet herauskristallisiert.



7.

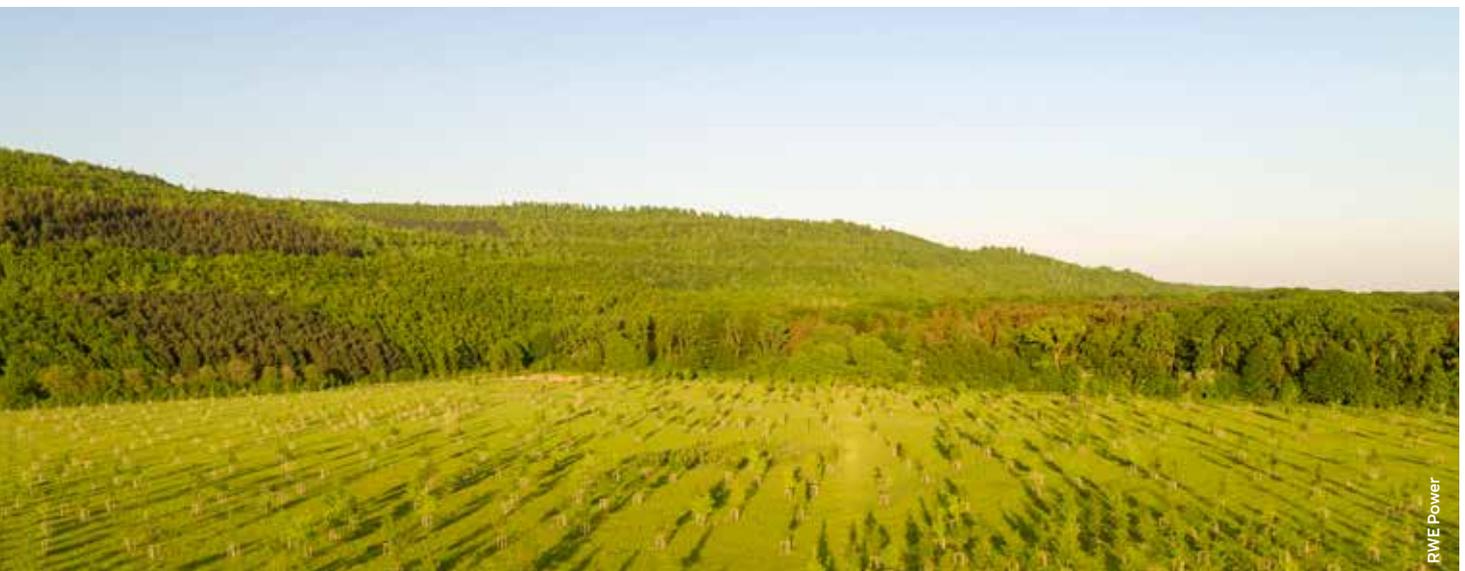
Wie lange dauert der Bau der einzelnen Gewerke? Und was genau wird gebaut?

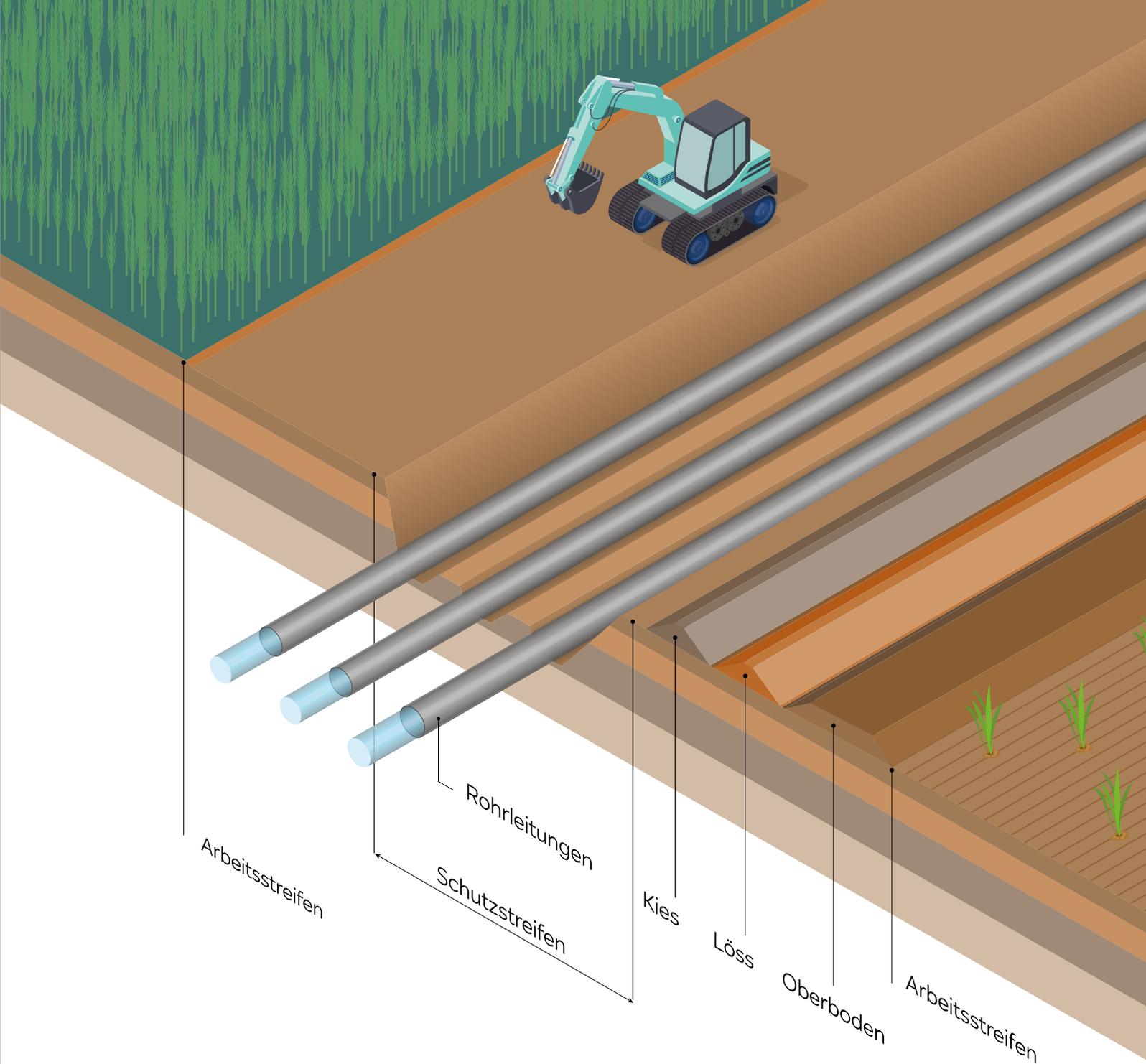
Der Bau der Rheinwassertransportleitung und der dazugehörigen Anlagen dauert insgesamt rund fünf Jahre. Dabei werden sowohl konventionelle Technik eingesetzt, wie man sie von der Verlegung von Gaspipelines und Abwasserkanälen kennt, als auch moderne unterirdische Vortriebsverfahren. So werden für den Rohrleitungsbau pro Bauabschnitt nur einige Monate benötigt. Die Arbeit am Pumpbauwerk wird voraussichtlich rund dreieinhalb Jahre dauern.

In der sogenannten „Bündelungstrasse“ zwischen Dormagen-Rheinfeld und Grevenbroich-Allrath werden drei Stahlrohrleitungen von jeweils 2,20 Metern Durchmesser verlegt (DN 2200). Davon werden zwei Trassen abzweigen: die „Hambachtrasse“ mit zwei Rohrleitungen

DN 2200 und die „Garzweilertrasse“ mit zwei Rohrleitungen DN 1400. Der Rohrleitungsbau findet über die gesamte Bauzeit von fünf Jahren abschnittsweise statt; an jedem Abschnitt werden Tiefbau, Rohrbau und Rekultivierung jeweils nur einige Monate dauern.

Parallel werden die dazugehörigen Bauwerke errichtet. Das Pumpbauwerk bei Rheinfeld und das Verteilbauwerk bei Allrath werden möglichst unauffällig in die Umgebung eingebettet.





Die voraussichtlichen Bauzeiten:

- Entnahmebauwerk im Rhein bei Piwipp:
rund 2 Jahre
- Deichquerung im Vortriebsverfahren:
rund 1,5 Jahre
- Pumpbauwerk bei Rheinfeld:
rund 3,5 Jahre
- Verteilbauwerk bei Allrath:
rund 2 Jahre

RWE Power zahlt Entschädigungen für die vom Leitungsbau betroffenen Grundstückseigentümer und Pächter entsprechend einer mit dem Rheinischen Landwirtschaftsverband und der Landwirtschaftskammer NRW abgeschlossenen Rahmenvereinbarung. Wenn alles fertig ist, werden die Anrainer vom Betrieb der Rheinwassertransportleitung nichts hören oder spüren.

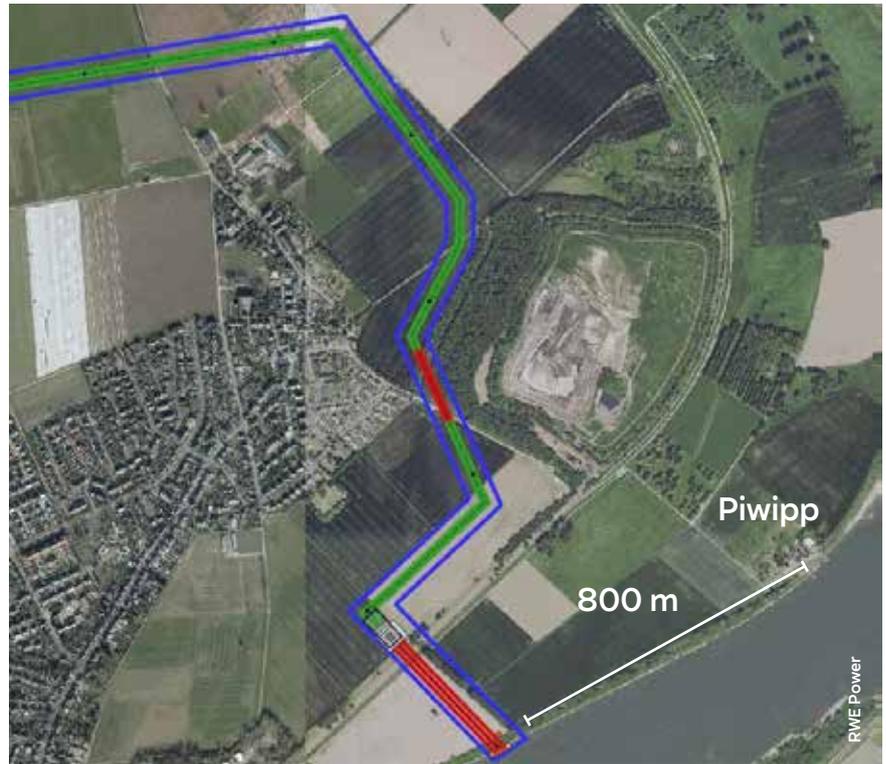
8.

Welche Maßnahmen werden beim Bau zur Minderung von Beeinträchtigungen ergriffen?

Bauarbeiten gehen zeitweise leider mit Beeinträchtigungen für Anwohner einher. Die Projektleitung von RWE Power nimmt Sorgen von Betroffenen sehr ernst und wird dafür sorgen, die Auswirkungen der Arbeiten auf ein Minimum zu begrenzen. Die Bauarbeiten werden an Werktagen (i. d. R. montags bis freitags) und tagsüber stattfinden. Es ist nicht geplant, an Sonn- und Feiertagen sowie nachts zu arbeiten.



Das Rheinwasser wird 800 Meter stromaufwärts von Piwipp entnommen und fließt durch die unterirdisch in einem Bogen um Rheinfeld verlegte Transportleitung gen Westen. Teile der Leitung werden durch den Boden verpresst (rot), der überwiegende Teil wird in konventionellem Tiefbau verlegt (grün).



Sicherheit hat höchste Priorität. Das gilt selbstverständlich auch für Spaziergänger und Radfahrer. Die Fuß- und Fahrradwege werden im Baustellenbereich vom Baustellenverkehr getrennt.

Der Baustellenverkehr mit Lkws wird so geführt, dass eine Fahrt durch die Ortslagen vermieden wird. Alle Liegenschaften, wie etwa das Gasthaus Piwipp, werden während der gesamten Bauzeit erreichbar bleiben.

Die Allgemeine Verwaltungsvorschrift zum Schutz gegen Baulärm (AAV) und die darin festgesetzten maßgeblichen Immissionsrichtwerte werden selbstverständlich eingehalten. Die Baustellen werden so geführt, dass besonders in der Nähe zur Wohnbebauung emissionsarme Verfahren zum Einsatz kommen, beispielsweise bei der Herstellung des Verbaus von Baugruben. In der Nähe zur Wohnbebauung werden schonende, erschütterungsarme Bauverfahren

genutzt. Bodenaushub wird, wenn nötig, so gelagert, dass er Emissionen aus der Baustelle abschirmt. Die vom Baustellenverkehr genutzten Straßen und Wege werden regelmäßig gereinigt und bei Bedarf zur Staubbildung gewässert. Die Maßnahmen zur Minderung von Beeinträchtigungen werden mit der jeweiligen Kommune abgestimmt.

Die anfangs dreisträngige Rohrleitung wird unterirdisch verlegt. Sensitive Landschaftsteile werden im Tunnelbohrverfahren unterpresst.

9.

Was kann passieren, falls beim Betrieb der Rheinwassertransportleitung ein Rohr platzt?

Stahlrohre platzen nicht schlagartig, sondern korrodieren höchstens. Dann versickert durch ein Leck Wasser in den Boden. Die Durchflussmengen wie auch der technische Zustand der Rohrleitungen werden durch ein System von Sensoren überwacht. Abweichungen werden erfasst und repariert. Hinzu kommt: Die Trasse liegt ganz überwiegend im freien Feld. Auf ihr sind alle leitungsgefährdenden Arbeiten, etwa Bauarbeiten, verboten. Deshalb ist ein Platzen der Transportleitung durch derartige Arbeiten unwahrscheinlich.



Beim Bau der Rheinwassertransportleitung werden Stahlrohrleitungen verwendet. Sie werden nach den allgemein anerkannten Regeln der Technik verlegt. Zu Wohngebieten wird ein ausreichender Abstand eingehalten. Die durchgehend verschweißten Rohrleitungen zeichnen sich durch eine sehr hohe Gebrauchsfähigkeit und dauerhafte Betriebssicherheit aus. Um Korrosion an den Leitungen zu vermeiden, werden die erdverlegten Rohre von innen und außen mit einem Korrosionsschutz versehen.

Sollte es trotzdem zu Wasserverlusten kommen, werden diese unter anderem von Durchfluss-Sensoren schnell erkannt und gestoppt.

Schäden werden schnell behoben. Ein schlagartiges Versagen durch ein Platzen der Leitung mit einem größeren Wasseraustritt kann bei Stahlrohrleitungen aufgrund der Eigenschaften des Rohrmaterials nicht vorkommen.

Dennoch ist mit einer Simulation untersucht worden, was passieren würde, wenn alle drei Rohrleitungen gleichzeitig bersten würden: Automatisch würden sich die Pumpen im Pumpwerk abschalten und kein weiteres Rheinwasser herbeiführen. Auslaufen könnte daher nur das Wasser, das sich zu diesem Zeitpunkt in den Leitungen selbst befindet und bis zum tiefsten Punkt, also dem Pumpwerk, zurückfließen

würde. Mit Blick auf den Höhenverlauf der Leitung und die Absperrmechanismen in ihrem Verlauf würden voraussichtlich rund 40.000 Kubikmeter Wasser über die Dauer von einer Stunde austreten. Dieses Wasser würde im Retentionsraum zwischen der Ortslage Rheinfeld und dem Deich, der rund 600.000 Kubikmeter Wasser aufnehmen kann, nach und nach versickern.

Wie gesagt: Ein Platzen der Leitung kann aufgrund der Eigenschaften des Rohrmaterials nicht vorkommen.



Die Rheinwassertransportleitung verläuft ganz überwiegend unterirdisch im freien Feld. Ein Platzen mit einem größeren Wasseraustritt kann bei Stahlrohrleitungen nicht vorkommen. Durchflussmengen und Zustand der Leitungen werden von Sensoren überwacht.

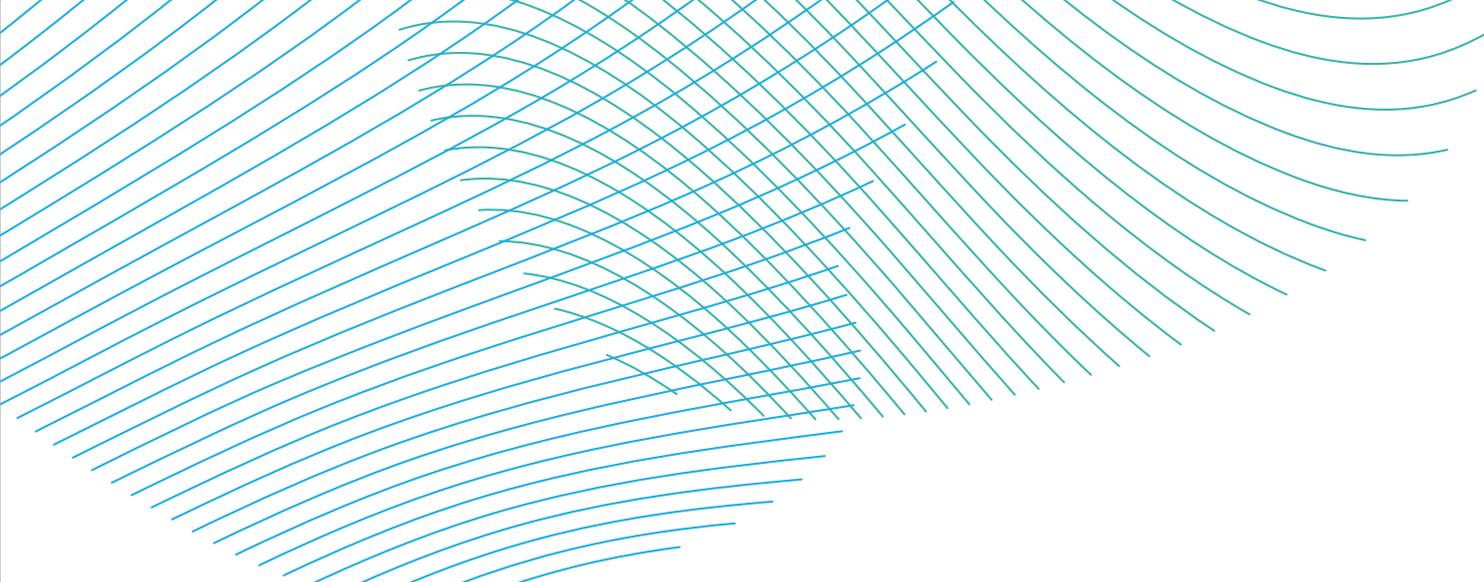
10.

Wie werde ich informiert und wie geht es mit dem Verfahren weiter?



Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (LMBV)

Freizeit am Berzdorfer See in Sachsen: Der Tagebau wurde 1997 geschlossen, 2002 begann die Flutung, elf Jahre später war der See voll.



RWE Power informiert auf der Webseite www.rwe.com/rheinwassertransportleitung über das Projekt. Auch unsere Mitarbeiter geben den Bürgern bei Veranstaltungen gerne Auskunft, so wie beispielsweise in Rheinfeld und Allrath bereits geschehen. Gerne stehen sie für zusätzliche Veranstaltungen zur Verfügung. Bei offenen Fragen können Sie sich über das Kontaktformular auf der genannten Webseite ans Unternehmen wenden.

Die Information zum Braunkohlenplan-Änderungsverfahren ist bereits über öffentliche bzw. ortsübliche Bekanntmachungen nach den jeweils geltenden gesetzlichen Vorschriften erfolgt. Anschließend wurden die Planunterlagen unter anderem in den betroffenen Kommunen ausgelegt und im Internet veröffentlicht. Alle mittelbar und unmittelbar Betroffenen konnten so über die Durchführung des Verfahrens Kenntnis nehmen und bis Mitte April 2023 eine Stellungnahme abgeben. Das derzeit laufende

Braunkohlenplan-Änderungsverfahren zur Sicherung einer Trasse zu den Tagebauen Hambach und Garzweiler soll Ende 2023 abgeschlossen sein. Im Zuge der öffentlichen Auslage, der Bürgerbeteiligung und der Beteiligung der Träger öffentlicher Belange, die im April 2023 endete, gingen rund 280 Stellungnahmen mit Bedenken und Anregungen bei der Bezirksregierung Köln ein. Sie werden von der Behörde momentan ausgewertet und nachfolgend mit den Einreichern erörtert. Anschließend

bereitet die Bezirksregierung für den Braunkohlenausschuss und die Landesplanungsbehörde in Düsseldorf einen Beschlussvorschlag vor. Danach folgt die Baugenehmigungsplanung nach dem Bundesberggesetz in Form von Sonderbetriebsplänen. Ziel ist es, Ende 2024/Anfang 2025 mit dem Bau der Leitungen und der Bauwerke zu beginnen. Ab 2030 soll dann Wasser durch die Leitungen fließen.

Der Rhein in Zahlen

Niederlande

2.300 m³/s

ist der mittlere Abfluss des Rheins an der deutsch-niederländischen Grenze. 18 m³/s davon werden höchstens für die Tagebauseen entnommen.

Duisburg ●

Dormagen ●
Köln ●

280 m breit

ist der Rhein auf der Höhe von Dormagen.

884 km

der Strecke zwischen Rheinfelden und der niederländischen Nordsee sind schiffbar.

Koblenz ●

Mainz ●

Deutschland

Straßburg ●

1.230 km lang

ist der Rhein, davon fließt er 865 km durch Deutschland.

150 m breit

ist die Fahrrinne des Rheins im Durchschnitt zwischen Koblenz und der deutsch-niederländischen Grenze.

Frankreich

Basel ●

Schweiz

Vaduz ●

Österreich

Lichtenstein

Zuständig für den Rhein

als Bundeswasserstraße ist die Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes (WSV).

Chur ●

Weitere Fragen? Sprechen Sie uns an.

Kontakt zum Projektteam

KonzernkommunikationRWE@rwe.com

Weitere Informationen finden Sie hier:







Visualisierung des
Hambacher Sees circa 2070
Quelle: RWE Power



RWE Power AG
Stüttgenweg 2
50935 Köln
rwe.com/rheinwassertransportleitung